

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.  
Amerika: 2.— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Freitag, den 20. März 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —  
Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind  
an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme  
und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevoje.

## Landsleute! Gottscheer aus Nah und Fern!

Ihr alle lieben Landsleute wisset, in wie argem bei uns im Gottscheerischen die Versorgung der Gemeindefürsorge liegt. Ihr wisset, daß in den letzten Jahren Personen, die der Armenpflege anheimgefallen waren, sich das Leben nahmen oder sonst verkommen sind, daß sie krank und elend, vielleicht sterbend schon, von Haus zu Haus, von Stall zu Stall geschleppt wurden.

Gottscheer! Solche Zustände sind für die Dauer für unsere Heimat entwürdigend. Darum sorget alle, die ihr ein warmführend Herz habt, die ihr Angehörige einer großen Kulturnation sein wollt, sorget dafür, daß diese Zustände ein Ende nehmen. Es wäre in der Tat eine Schande, wenn wir es nicht so weit brächten, uns zu vereintem Tun zusammenzuschließen, auf daß wenigstens den Ärmsten der Armen — den Kranken unter ihnen — eine Stätte geschaffen werde, wo sie ruhig ihr Haupt zum Sterben niederlegen können.

Bildet daher Vereine zur Errichtung eines Armenasyls, sammelt für dasselbe — für ein Armenasyl der Gottscheer Landgemeinden! Sammelt überall für den Zweck und bald soll das Gottscheerländchen einer geordneten Armenpflege, wenigstens für die Allerbedürftigsten, nicht entbehren.

Landsleute! Ich selbst will und werde in materieller Beziehung zur Errichtung eines Armenasyls mein Möglichstes beitragen. Tut es auch! Im Wirken für die liebe Heimat bleibt alle beharrlich!

Salzburg im Februar 1925.

Michael Ruppe, akad. Maler.

\*

Das der Ausruf eines Mannes, der, obwohl schon Jahrzehnte abwesend, für die Heimat noch immer ein warmführendes Herz und hilfreiche Hand hat. Er war der erste, der sich mit einer Spende von 100 K einstellte, als wir vor Jahren die Anregung zur Errichtung eines Armen- und Siechenhauses für Kocevoje brachten. Und jetzt hat er aus eigenem für den gleichen Zweck 1.5 Millionen öK dem Vereine „Gottscheerland in Kärnten“ überwiesen und will auch weiterhin in Freundeskreisen Spenden sammeln. An unsere Landsleute in Kärnten und Wien ist er bereits verbend herantreten. Solche Heimat- und Nächstenliebe ist aller Hochachtung wert.

Nun zur Sache selbst. Von niemandem wird es gelehrt, daß die Armen- und Siechenversorgung hierzulande eine sehr mangelhafte ist. Sie drückt den Besitzer und noch mehr den Einleger. Wie soll dem abgeholfen werden? Vor zwei Jahren — es war am 16. November 1922 —

ist in der Stadt die gründende Versammlung des „Vereines zur Schaffung eines Armen- und Siechenhauses für den Gerichtsbezirk Gottschee“ abgehalten und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß es bald zur Eröffnung der Anstalt kommen möge. Der anfängliche Eifer für die gute Sache ist aber bald geschwunden, so daß der Verein heute nurmehr auf dem Papiere besteht.

Ein Armen- und Siechenhaus für den ganzen Bezirk wird zu kostspielig sein, wird die einzelnen Gemeinden teurer zu stehen kommen und wer steht dafür, daß es nicht heute oder morgen seinem Zwecke wieder entzogen wird? Praktischer wären mehrere kleinere Häuser, von denen jedes für drei oder vier Gemeinden zu dienen hätte. Solche und andere Einwendungen brachten die anfänglich eingeleiteten Mitgliederwerbungen und Geldsammlungen zum Stillstand.

Und doch soll die Sache nicht einschlafen, sondern soll als dringlich behandelt werden. Nicht den Gemeindevertretungen allein ist dabei alle Arbeit zugebracht, sondern jeder einzelne soll mit-tun und in christlicher Nächstenliebe freiwillig einen jährlichen Beitrag für den edlen Zweck leisten. Der Verein, dessen Satzungen, wenn nötig, Änderungen erfahren können, sammelt und verwaltet die eingelangten Beiträge, erwirbt die nötige Baulichkeit und entscheidet über die Aufnahme von Armen oder Siechen. An freiwilligen Beiträgen und Unterstützungen wird es dem Werke weder daheim, noch bei unseren auswärtigen Landsleuten fehlen. Für den Abgang müßten selbstverständlich die einzelnen Gemeinden der Zahl ihrer in der Anstalt verpflegten Insassen entsprechend, aufkommen. Die Lasten, die hiedurch die Gemeinde zu tragen hätte, wären kaum höher als jene, welche heute die Armenversorgung verlangt. Dabei hätten die Besitzer und die Gemeinden den großen Vorteil, des bei vielen so verhassten Einlegerhaltens enthoben zu sein und der Arme hat ein menschenwürdiges Quartier und die erforderliche Pflege.

Man gehe einmal frisch ans Werk. Der Verein soll sich den Verhältnissen gemäß neu konstituieren und das bald tun. Unser Blatt hat seine Spalten für die Sache jederzeit offen. Die Zeitung der Gottscheer Bauernpartei selbst ist auch bereit, mitzuhelfen. Unser Landsmann Herr M. Ruppe zeigt uns die rechte Art, wie man das Ding anpacken soll.

\*

Im Nachstehenden bringen wir einige sehr bemerkenswerte Erörterungen zur vorstehenden Frage.

## Ein Armenhaus für das Gottscheer- land.

Bei mir erliegen seit einigen Wochen 155 Schillinge, d. i. ungefähr 1550 Din als erster Baustein für ein zu schaffendes Armenhaus auf dem Lande in der Heimat. Der heimische Künstler Maler Ruppe in Salzburg, dessen menschenfreundliche Sorge um arme, vom Schicksal hart mitgenommene Landsleute bekannt ist, hat sie mir mit dem Ersuchen zugesendet, sie zu verwalten. Ich habe das Geld in einer der sichersten Geldanstalten, in der Kärntner Bank, fruchtbringend angelegt und Herrn Finanzrat Dr. Franz Zuran gebeten, mir als Vertrauensmann zur Seite zu stehen, bis die Sache feste Formen annimmt. Der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien hat seine Stellungnahme zu obiger Frage bereits in der Ausgabe der „G. Z.“ vom 1. März angezeigt, die übrigen Gottscheer Vereine im Auslande werden dem Wiener Beispiele folgen.

Ansätze zu einer Verwirklichung sind also schon sichtbar. Es drängt sich nun von selbst die nächste Frage auf: Wie wird sich die Heimat dazu verhalten? Sie geht es in erster Linie an; denn um ihre Armen und ihre hilflosen alten Leute handelt es sich. Lange kann sie nicht mehr am Elend der alten, aber ganz armen Leute vorbeisehen und die bisher geübte, höchst mangelhafte Altersfürsorge, die sich zumeist mit dem „zur Scheiben gehen“ erschöpfte, trägt alle Merkmale des Vorwurfsflutlichen.

Über die Notwendigkeit einer gründlichen Anpassung an die neue Zeit herrscht wohl nirgends ein Zweifel, bleibt also nur noch übrig, die Mittel richtig abzuschätzen, die in den Dienst der menschenfreundlichen Sache gestellt werden können. Der Grundsatz: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ wird auch in diesem Falle volle Geltung erhalten müssen; das heißt also, die Gottscheer, für deren arme Leute zeitgemäß gesorgt werden soll, müssen von der Überzeugung ausgehen, daß sie auf sich selbst angewiesen sein werden, aber auch davon, daß jedes Land verpflichtet ist, für in Not geratene Landsleute aufzukommen. Eigene Armut vorzuschützen, kann nicht als stichhältig bezeichnet werden. Jeder einzelne mit gesunden Gliedern kann helfen, wenn er den Willen hat, und Gemeindeverbände dürfen erst recht nicht hinter den einzelnen zurückbleiben.

Die Gottscheer außerhalb der Heimat wollen sich von diesem Werke nicht ausschließen und werden um so bereitwilliger Mittel herbeischaffen, mit je besserem Beispiele die Heimatgenossen vorgehen werden.

Gut Ding will Weile haben. Es braucht daher nichts überstürzt zu werden. Die Weile nun

soll ausgenützt werden mit der sachlichen Erörterung, wie zu Werke gegangen werden soll. Die „Gottscheer Zeitung“, die in alle Winkel der Erde bringt, in denen Gottscheer leben, ist das geeignetste Mittel, die Meinungen zu sammeln und den Landsleuten bekanntzumachen.

Es ergeht daher die freundliche Bitte an alle Volksgenossen in der Heimat, in ihrer Nachbarschaft und in den Vertretungskörpern die Armenhausfrage aufzuwerfen und tatkräftig zu fördern sowie die Ansichten darüber in der „G. Z.“ zu veröffentlichen. Wenn sich die Heimat völlig ausgesprochen hat, möchten erst wir Ausländer uns anschließen, selbstverständlich als tätige Mitthelfer.

Ohne der Erörterung zu weit vorgreifen zu wollen, möchte ich aber schon der heutigen Anregung beifügen, daß ich es mir weitaus leichter vorstelle, vier bis fünf Armenhäuser (beileibe nicht Armenkassen!) mit Hilfe von örtlich und landschaftlich zusammenhängenden Gemeinden („Gegenden“) entstehen zu lassen als ein einziges, das einem Vereine gehören soll.

Die Armenhausfrage ist alt, nur die heutige Fragestellung ist wieder neu geworden. Wenn ich diese wagte, geschah es, um dem hochgeschätzten Herrn Maler Ruppe gegenüber ein altes Versprechen einzulösen.

Indem ich noch bitte, aus vorstehenden Zeilen nur das Gute herauszulesen, schließe ich mit herzlichsten Grüßen an alle lieben Landsleute.

Klagenfurt, 5. 3. 1925. Peter Jonke.

### Siechenpflege im Gottscheerlande.

Unter diesem Titel erhalten wir vom Gottscheerverein in Wien folgende Zuschrift:

Wer von unseren Heimatgenossen kennt nicht das graufige Los jener ärmsten und unglücklichsten unserer Landsleute auf dem Dorfe, die infolge hohen Alters und der damit verbundenen Drosthaftigkeit nicht mehr imstande sind, den nötigen Lebensunterhalt zu verdienen und sich selbst zu versorgen, Wäsche und Körper rein zu halten? Einsam und verlassen, ohne nähere Verwandte und bar jeglicher Mittel, stehen diese armen „Einleger“ da, werden zur Fütterung von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf reihum in der ganzen Gemeinde geschleppt, von niemand gern gesehen, meist im Viehstall beherbergt, von Ungeziefer bei lebendigem Leibe gefressen. Wahrlich ein Los, wie es in den Städten nicht einmal den ärgsten Verbrechern zuteil wird! Und dabei haben wir es vielfach mit Leuten zu tun, die einst bessere Tage gesehen haben, die nur durch Unglück und Krankheit ins Elend geraten sind.

Wir wollen wegen der Behandlung, die diesen ärmsten der Armen zuteil wird, niemand einen Vorwurf machen, denn wir wissen, wie schwer es für die Bauern ist, bei der vielen Arbeit selbst einen familienangehörigen Kranken zu pflegen, aber unmöglich ist es gewiß nicht, die Schwierigkeiten zu beheben und die letzten Tage dieser Armseligen etwas besser zu gestalten.

Auf Anregung unseres in weiten Kreisen bekannten und geschätzten Landsmannes, des Kunstmalers Michael Ruppe in Salzburg, rufen wir hiemit die Gesamtheit unserer Landsleute in der Heimat und in der Fremde, insbesondere auch unsere stets so opferwilligen Amerikaner auf, ihre Ansicht darüber zu äußern, wie die Siechenpflege in unserer alten Heimat eingerichtet werden könnte. Dem genannten Herrn schwebt die Errichtung eines Siechenheimes in einem von allen Seiten des Ländchens leicht erreichbaren Orte vor, einer Art Greisenasyls, wo für Unterkunft und Verpflegung der gänzlich arbeitsunfähigen Armen unseres Stammes gesorgt wäre. Zu den Kosten der Errichtung und Ausstattung des Heimes, sowie der Verpflegung und Wartung der Insassen und zur Bezahlung der Pfleger würden die in

der Fremde weilenden Gottscheer, die es zu etwas gebracht haben und in Liebe an ihrer Heimat hängen, gewiß gerne beitragen. Es würde sich nur darum handeln, daß in der Heimat selbst ein Verein sich bilde mit der Aufgabe, ein solches Heim zu schaffen und zu führen. Freilich müßten sich auch die Gemeinden des Ländchens verpflichten, einen Teil der Kosten beizutragen.

Wir bitten hiemit alle Landsleute, die bereit wären, den vorstehend erwähnten Gedanken in die Tat umsetzen und damit die bisherige ganz menschenwürdige Art der Siechenpflege armer arbeitsunfähiger deutscher Gottscheer beseitigen zu helfen, uns ihre Ansicht über die Art der Durchführung bekannt zu geben und diesbezügliche Zuschriften entweder an die Gottscheer Zeitung oder an den Verein der Gottscheer in Wien, IX. Sechschimmelgasse 10, zu richten.

### Beitungsstimmen.

Unser Ländchen durchlebt jetzt wieder einmal ähnliche Tage wie zur Zeit Dr. Ogrins in seiner ersten Auflage. Ein Verbot folgt dem anderen, eine Auflösung der anderen. Es ist, als wären alle bösen Geister losgelassen. Wie aber damals Slowenen es gewesen sind, die schließlich gegen die unwürdige Art auftraten, mit der man slowenischerseits die Gottscheer behandelte, so auch jetzt. Unterm 14. März nimmt der „Slovenec“, das Hauptorgan der Volkspartei, Stellung zu den Vorgängen im Gottscheischen, beleuchtet die gegen die Bevölkerung dort verhängten Maßregeln und kommt zum Schlusse, daß die Bedrückung des wehlosen Völkchens ungerecht sei und umso mehr verurteilt werden müsse, als die Nachsicht eines einzelnen Menschen dabei die Hauptschuld trage. Das der Hauptinhalt des Artikels, den wir bei Gelegenheit in seiner Gänze bringen wollen.

In einem zweiten slowenischen Blatte, dem „Delavsko-kmetzki list“ in Ljubljana wird besonders der beabsichtigte Ansturm auf das deutsche Schulwesen in Slowenien verurteilt. Wenn die Slowenen in Kärnten unterdrückt werden, dann, so führt das Blatt aus, haben unsere maßgebenden Kreise wohl andere Mittel, dies zu verhindern, und sie brauchten sich deswegen nicht gerade an den ärmsten Kindern deutscher Arbeiter und Bauern im Gottscheischen zu rächen. Wir alle wissen es, daß die Gottscheer Bauern zur ärmsten Klasse der Bauern Sloweniens gehören und daß mit der Sperrung deutscher Schulen in erster Linie die armen Arbeiter und Bauern und ihre unschuldigen Kinder getroffen wären. Man lasse sie in Ruhe. Wir protestieren aus ganzem Herzen gegen das Unrecht, daß man ihnen auf kulturellem Gebiete zufügen will.

Den Ausführungen der beiden Blätter fügen wir nur dies bei: Nur getrost sein! Was uns heute so feindselig gegenübersteht, wird schon lange hinter den Mauern von Corpus Christi in den dauernden Ruhestand eingetreten sein und noch immer wird man außerhalb dieser Mauern singen und sagen: Hoch lebe das Gottscheerland.

### Aus Stadt und Land.

**Kočovje.** (Gesellenprüfung.) Die erste diesjährige Gesellenprüfung schreibt die hiesige Handwerkergenossenschaft für den 19. April l. J. aus. Lehrlinge, die die Prüfung ablegen wollen, sollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche bis 31. März an die Genossenschaftsvorsteherung in Kočovje einbringen. Dem stempelfreien Gesuche sind beizulegen: Das Schulzeugnis und das Lehrzeugnis. Lehrlinge, die die gewerbliche Fortbildungsschule in der Stadt besucht haben oder besuchen, haben ein Abgangszeugnis dieser Schule ihren Gesuchen beizulegen.

— (Todesfall.) Am 16. März verschied

nach kurzem Leiden in seinem 69. Lebensjahre Herr Karl Porupski, Gemeindefekretär i. R., Bürger, Haus- und Realitätenbesitzer. Die Erde sei ihm leicht.

— (Josef Ornič), der ehemalige langjährige Bürgermeister von Buj und einstiger Abgeordneter des slowenischen Landtages, eine schaffensfreudige Persönlichkeit, ist am 11. März in Graz gestorben.

— (Der Postdebit entzogen), wurde einer Entscheidung des Innenministeriums zufolge folgenden Wiener Blättern: der „Wiener allgemeinen Zeitung“, der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“, dem „Tag“, dem „Extrablatt“, sowie den in Klagenfurt erscheinenden Zeitungen „Freie Stimmen“, „Kärntner Tagblatt“ und „Koroška Domovina.“

— (Der deutsche Gottscheer Lehrerverein) wurde nach 41-jährigem Bestande behördlich aufgelöst; seine Bücher, Brieffschaften, Versammlungsprotokolle und das Vereinsvermögen mußten abgeliefert werden.

— (Abschiedsabend.) Unserem Landsmanne Herrn Bahnspektor Hans Samide wurde kürzlich anlässlich seiner Übersiedlung nach Schwarz ein festlicher Abschiedsabend in Töplitz bei Gummern bereitet. Hierbei wurde von den Bewohnern in Buch und Gummern ein Fackelzug mit Musik veranstaltet, welcher zur Wohnung des Herrn Inspektors zog und denselben samt seiner Familie zum Fest in das benachbarte Dorf Töplitz abholte. Amtskollege und Gemeinderat Herr Dorek hielt die Abschiedsrede und schilderte seinen Bahnvorstand als einen gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten. Er wirkte 18 Jahre in Gummern als Bahnvorstand, war 11 Aspiranten Lehrmeister und 22 zugeteilten Herren Vorgesetzter und hatte großes Bestreben, zwischen Parteien und Eisenbahnen gutes Einvernehmen herzustellen. Die ganze Umgebung wird sich an die Zeiten Herrn Samide's gerne erinnern. Auch als Privatmann war er ein gern gesehener Gesellschafter. Als Parteimann trat er nie hervor, er gehörte zur deutschbürgerlichen Gesellschaft. Mit dem Wunsche, er möge in seiner neuen Station alles so finden, wie er es erhoffte, schloß der Redner mit einem dreimaligen Hoch auf den verehrten Vorgesetzten und die ganze Familie. Herr Samide dankte in sichtlich bewegten Worten und versicherte, in Gummern viel Freude erlebt zu haben und schloß mit dem Wunsche eines baldigen Wiedersehens. Nach dem offiziellen Teil kam der gemütliche in seine Rechte.

— (Abgeordnete deutscher Minderheiten.) Die deutschen Minderheiten in den Staaten Europas, die neu entstanden oder Gebiete mit deutscher bodenständiger Bevölkerung zugeteilt erhielten, haben unter namhaften Anstrengungen ihre Abgeordneten in die gesetzmäßigen Volksvertretungskörper entsandt. Freilich gibt ihre Zahl kein Bild von der zahlenmäßigen Stärke des Deutschtums. Die zwei Millionen Deutsche der Republik Polen, die 13,5 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachen, vermögen ihre Interessen öffentlich unter insgesamt 444 Abgeordneten des Sejm nur durch 17 Vertreter anzumelden (also nur 3,7 v. H.), im Senat nur durch 5 Senatoren von insgesamt 111. Nicht günstiger liegen auch die Verhältnisse in Rumänien. Von den 360 Abgeordneten der Deputiertenkammer sind 10 Deutsche, das sind 3,6 v. H., indes die Deutschen 5,5 v. H. der Bevölkerung des Königreiches ausmachen. Im rumänischen Senat (180 Glieder) sitzen nur 4 Deutsche. Auch in Südslawien entspricht die Zahl der Delegierten (5 bei fast 800.000 Deutschen) durchaus nicht der numerischen Stärke der deutschen Bevölkerung. In den östlichen Randstaaten finden wir folgenden Anteil der Deutschen in den Parlamenten: Estland 3, Lettland 6, Litauen 2. Die Südti-

roler (220.000) schickten zwei Abgeordnete in die italienische Deputiertenkammer, die Deutschen Dänemarks (100.000) einen Vertreter in den dänischen Reichstag. Nicht einen einzigen Sprecher im Parlament besitzen die Deutschen in Ungarn, obgleich wir in Ofen-Pest und Umgebung, an der bürgerländischen Grenze, im Bakonyerwald und in Südbungarn 550.000 bis 600.000 Deutschstämmige finden, das sind 15 v. H. der Gesamtbevölkerung des Landes. Bekanntlich besitzen die drei und einhalb Millionen Subetendeutschen im Prager Abgeordnetenhaus von 300 Mandaten 72, von 150 Senatsmandaten 37.

— (Eine Autofahrt um die Erde) wird von Berlin, Unter den Linden, aus am 14. März der Düsseldorfener Kunstmaler Adolf Schlüter und als Wagenführer der Techniker Alfred Knopf antreten. Die Fahrt, deren Dauer auf zweieinhalb Jahre berechnet ist, soll durch Deutschland, dem Balkan, Italien, Schweiz, Spanien und über Gibraltar nach Afrika führen. Dann soll die Reise nach Indien, Ostasien, Australien, Amerika, England, Norwegen, Finnland, und über Rußland und Polen nach Deutschland zurückgehen. Diese Reise mit dem Weltkugel um die Welt soll die schönsten landschaftlichen Motive festhalten.

— (Rationierte Hochzeitsfreuden.) Der „Quotidien“ meldet aus Konstantinopel, daß auf Anregung des türkischen Innenministers, der vom Luxus in Byzanz entsetzt ist, der Provinzrat von Konstantinopel einen Gesetzentwurf gegen den Luxus bei den Hochzeitsfeierlichkeiten der reichen Bürger ausgearbeitet hat. Nach diesem Projekt soll der Verlobte seiner Braut nicht mehr als einen Ring im Werte von höchstens 20 türkischen Pfund und kein weiteres Hochzeitsgeschenk geben dürfen. Die Aussteuer der Braut soll nicht mehr als zwei Kleider und an Möbeln nicht mehr betragen, als zur Ausstattung eines einzigen Zimmers erforderlich ist. Die Hochzeitsbankette sollen verboten sein und zur Feier des Ehebandes nur erlaubt sein, den Eingeladenen Bonbons und harmlose Syrops anzubieten. Der Brautzug soll höchstens aus fünf Kutschen oder Automobilen bestehen.

— (Schriftsteller Hugo Bettauer) wurde am 10. März in Wien von dem zwanzigjährigen Zahntechniker Otto Rothstock in seiner Redaktion durch fünf Revolvergeschosse schwer verletzt. Hugo Bettauer hat sich in Wien durch die Herausgabe erotischer Zeitschriften, deren Anzeigenteil auch der Vermittlung zweifelhafter Liebesverhältnisse diente, einen äußerst üblen Namen erworben. Das Motiv der Tat ist angeblich Rache für die Vergiftung der Jugend.

— (1000 kg Gold aus dem alten Rom gefunden.) In den Abruzzen fand ein Bauer bei Bearbeitung seines Feldes einen 1000 kg wiegenden Goldschatz, der noch aus der römischen Königszeit stammt.

— (Aus Südtirol.) Die Bozener Nachrichten schreiben zu einem Erlaß des Landes-Schulinspektors Molina, der die Ausübung privater Überwachungsstätigkeit fünfjähriger und kleinerer Kinder durch eine Schwester (Kinderhort) als „genehmigungspflichtige, jedoch nicht genehmigte Unterrichtsanstalt (Kindergarten)“ verbietet: Man greift sich geradezu an den Kopf: zweijährige Kinder, noch nicht einmal völlig rein, werden aus Barmherzigkeit von einer Schwester überwacht. Die Eltern sind natürlich ungemein froh, daß sie ihrer Arbeit am Tage nachgehen können, und da kommt nun dieser Provveditore, der einfach die Schließung dieser privaten Überwachungsstelle anordnet. Die Schulbehörde möge sich aber nun wirklich bald in acht nehmen: denn die Wut im Lande ist schon so weit, daß der Geduldsfaden der gepeinigten Eltern bald zu reißen droht. Die Leute haben es satt, sich in dieser Weise vergewaltigen zu lassen. Das Gesetz ist für

alle da, also auch für die Herren Schulinspektoren. Sie mögen sich dies gesagt sein lassen. Sie haben kein Recht, die Eltern zu zwingen, wenn sie der Arbeit nachgehen müssen, um mit ihren Kindern leben zu können, daß sie derweil die Kinder daheim im Schmutz verkommen und ohne Aufsicht verlottern lassen müssen.

— (Aufstehen der Schlafkrankheit in Ungarn und Österreich.) In Ungarn und Österreich sind in der letzten Zeit Fälle von Schlafkrankheit zu verzeichnen. Im Komitat Ödenburg ist die Schlafkrankheit epidemisch aufgetreten. Das Hauptsymptom ist, daß der Kranke Tage, ja Wochen hindurch ohne Unterbrechung ruhig schläft. Die behandelnden Ärzte können die Patienten nur auf kurze Zeit zur Nahrungsaufnahme wachrütteln. Darauf verfallen die Kranken wieder in tiefen Schlaf. Bei einem 20jährigen Burschen im Orte Kisleber konstatierte man, daß er mäßiges Fieber habe und die Pupille sich erweitere. Er schlief volle drei Wochen. In Wien sind bisher zwei Fälle von Schlafkrankheit zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief.

— (Bekämpfung deutschen Schrifttums in Litauen.) Auf Vorschlag des litauischen Schriftsteller-Verbandes hat der Seim beschlossen, bei der Einfuhr deutscher und anderer fremdsprachiger Bücher und Zeitungen einen Zoll von 2 Lit = 85 Pf. per Kilo zu erheben. Damit hat Litauen als einziger Staat der Welt den Weg gesetzmäßiger kultureller Isolierung beschritten, der bei der politischen Isolierung der kleinen Republik dem Lande keineswegs zum Segen gereichen wird.

— (Furcht vor einem Bündnis) Rußland-Deutschland-Japan. Der britische Botschafter Lord Crewe machte Herriot den Vorschlag, man möge Deutschland von einem Bündnis mit Rußland und Japan zurückhalten. Dies sollte dadurch erreicht werden, daß man einen Bund zwischen England, Frankreich, Deutschland und Belgien schaffe, zu dem man auch die Niederlande einladen solle. Längs des Rheines soll eine neutrale Zone geschaffen werden, über welche Deutschland die Souveränität hätte, die aber unter der Aufsicht des Völkerbundes stünde.

— (Nemška loka. (Todesfall.) Am 15. März abends ist hier der pensionierte Gendarm Friedrich Meilitorič gestorben.

— (Stari log. Josef König aus Altlag Nr. 32 sammelte in Cleveland für den in Stari log lebenden Invaliden Josef Kraker, der im Kriege einen Fuß verloren hatte, deshalb für den Erwerb unfähig geworden ist und mit der kargen Invalidenpension sich selbst nicht erhalten kann, einen Betrag von 1575 Dinar. Das gesammelte Geld wurde einem Komitee, bestehend aus Johann Samide Nr. 19, Josef Kikel 6, Franz Eppich 6 und Alois König aus Altlag 32 übergeben mit dem Wunsche, daß die Ausfolgung nur in Natura zu geschehen hätte, die auch gleich beim Eintreffen des Geldes ins Laufende gebracht wurde. Josef Kraker dankt auf diesem Wege allen seinen Wohltätern.

Wegen Raummangels können wir die Spender nicht namhaft anführen. (Anmerk. d. Schriftl.)

— (Stara cerkev. (Gestorben) ist am 8. März die 78jährige Helena Primožič, genannt Zvarin in Malagora und am 10. März Margaretha Eppich, eine Unterlochinier Einwohnerin; sie war 75 Jahre alt.

— (Der Fleischnhauer Pest) hat den Anfang gemacht, daß er den niedrigen Viehpreisen entsprechend, den Preis von Rindfleisch auf 70 K per Kilo herabgesetzt hat.

— (Borovec. (Volksbewegung.) Aus der Morobiger Pfarre schreibt man: Den Bund für's Leben haben geschlossen: Peter Handler Nr. 13 und Gertrud Panther Nr. 12 aus Borovec, Maria Skanderlitsch von Julauf Nr. 18 mit

Schuster Johann Michitsch aus Ročevska reka, Dr. Hans Ganslmayer aus Ročevje mit der Lehrerin Rosalia Jurk aus Borovec. Gestorben ist am 23. Jänner der 82jährige Michael Michitsch aus Julauf 1.

— (Turkova draga. (Unliebsame Begegnung.) Vor kurzem gingen 2 Knaben aus Verderb durch „Unterwladnja“ zur Kulpa in die „Mittermühl“. Als sie schon ungefähr den halben „Kulparovin“ hinter sich hatten, kamen ihnen seitwärts 2 Wölfe in den Weg. Die Knaben erfaßte eine grimmige Angst und im Lauffschritt ging's zur Mühl' hinab, wobei dem einen der Sack vom Rücken fiel und das Getreide verschüttet wurde. Auf die Meldung im Mühlhaus eilte der Besitzer Johann Janeschitsch mit seinem Gewehre der bezeichneten Stelle zu, doch die Bestien hatten längst das Weite gesucht, nur deutliche Spuren hinterlassend. Es würde sich empfehlen, nochmals eine Wolfsjagd in unserer Waldgegend zu veranstalten.

— (Gonenica. (Sterbefälle.) Am 1. März starb hier Oswald Michitsch, Nr. 81, 84 J. alt; am 5. März Maria Poje, Besitzergattin Nr. 30, 41 J. alt und am 8. März Helena Paar, Nr. 99, 70 Jahre alt an Herzschlag. Sie ruhen in Frieden!

— (Mozelj. (Fahrgast.) Aus der Möslers Gemeinde wird berichtet: Wie noch bekannt ist, bestand bis zum Jahre 1920 die Fahrgast zwischen Ročevje und Nemška loka, wenn auch mit einigen Einschränkungen. Im Mai 1920 wurde sie ganz

## Gottscheer Kalender

für das Jahr 1925.

Preis 12 Din das Stück, mit Postversand im Inlande 12-80 Din, im Auslande 13-60 Din, für Amerika 1 Doll.

Bestellungen nur gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme durch die Buchdruckerei J. Pavlicek in Ročevje. Auch in der Buchhandlung Matthias Kom in Ročevje sind Kalender zu haben.

eingestellt und wurde die Überbringung der Postfachen von Ročevje nach Mozelj dreimal wöchentlich einem Landbriefträger übertragen, während Nemška loka, Spodnji log und Knezja lipa ihre Post auf dem Umwege über Koprivnik erhielten. Diesem Übelstande hat nun die Postdirektion abgeholfen, indem sie Anfang März die wöchentlich dreimalige Fahrgast von Ročevje nach Nemška loka wieder einführte in der Weise, daß auch noch der Landbriefträger für Mozelj mit seinem wöchentlich dreimaligen Botengange nach Ročevje belassen wurde, so daß Mozelj nun wieder täglich Post hat. Der Landbriefträger macht den Weg Montag, Mittwoch und Freitag; die Fahrgast fährt aber Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der bisherige alte Briefträger Johann Fritzel wurde im Februar pensioniert und an seine Stelle Rudolf Jellen aus Mozelj ernannt. Die Brief- und Geldpost für die auswärtigen Dörfer der räumlich ausgedehnten Gemeinde Mozelj besorgt seit Mitte Oktober 1924 der Landbriefträger Heinrich Mediz aus Mozelj.

— (Pösom. (Kaufhandel.) Am Lichtmessabend kam es hier im Gasthause des Herrn R. Maußer unter nur Einheimischen zu einer Kauferei, so daß um 12 Uhr nachts die Gendarmerie aus Starilog geholt werden mußte. Schuld an diesem wie manch anderem Übel ist nicht zuletzt

— trotz der schlechten Zeiten, über die so viel gejammert wird — die viele Sauferrei, die hier noch immer die Oberhand hat. Es würde nur zum Guten gereichen, wenn auch bei uns einmal das Gesetz so weit zur Geltung käme, daß nicht zu jeder Tageszeit, ob Mittag oder Mitternacht, ausgeschenkt werden dürfe, so viel man nur durch die Gurgel jagen kann. Gerade durch das übermäßige Trinken wird Streit und Unfriede in Familien und unter Nachbarn wachgerufen, wobei die Unschuldigen leiden müssen, während ein anderer, seine Kassa betrachtend, sich über alles Übrige lustig macht. Mehr Ordnung und Sparförmigkeit wäre höchst nötig.

**Wien.** (An unsere Abnehmer in Österreich.) Die Bezugsgebühr unseres Blattes beträgt für unsere Abnehmer in Österreich 45.000 Kronen oder 4 Schillinge 50 Groschen jährlich. Wir bitten, den Betrag mit den zugestellten Erlagscheinen noch im Monate März dieses Jahres einzuzahlen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Jeder Gottscheer im Auslande sollte sich verpflichtet fühlen, die Gottscheer Zeitung zu beziehen, damit das oft einzige Bindeglied zwischen uns und der alten Heimat nicht nur erhalten bleibe, sondern noch weiter angestaltet werden könne.

— (Gottscheer Kirrtag.) Der diesjährige Gottscheer Kirrtag findet am 29. März d. J. in Gschwandtner's Sälen in Hernals statt. Die bereits getroffenen Vorbereitungen wie auch die bestbekannte Küche und guten Getränke lassen ein volles Gelingen des Festes und zahlreichen Besuch erwarten.

— (Auf der Hochzeitsreise) hatten wir hier zu begrüßen und zu beglückwünschen die Freude unseren Landsmann Herrn Gustav Verderber aus Gottschee. Nochmals viel Glück dem neuvermählten Paare.

Herausgeber und Eigentümer: Josef Eppich. — Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Erker. — Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

### Schöner Besitz in Hornberg

mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Äckern, Wiesen und Waldanteilen ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Hans Urto, Advokat in Kočevje. 3-1

### Zu verkaufen!

Eine Futterschneidmaschine um 1600 Dinar, ein Fuhrwagen um 1200 Dinar, ein Strohhack um 100 Dinar. Anzufragen bei Matthias Eppich, Oberwehenbach 3.

### Telegramm!

**Prima böhm. Saathafer**  
verkauft

Nakupovalna družba z o. z.  
- Kočevje. - 2-2



Der Bezirksstrafenausschuß des Bezirkes Kočevje gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben seines langjährigen, hochverdienten Sekretärs, des Herrn

## Karl Porupski

Stadtgemeindefektär i. P., Bürger der Stadt Kočevje, Hausbesitzer usw.

der am 16. März 1925 sein tatenreiches Leben im 68. Lebensjahre unerwartet beendigt hat.

Ehre seinem Andenken!

Kočevje, den 17. März 1925.

2-2

### Zu verkaufen

Ein sehr schönes neu gebautes Haus in Kočevje 234, samt Bier- und Obstgarten, Äckern, schönste Lage in Kočevje (neben dem Marienheim), ist zu verkaufen. Anzufragen bei Maften, Maribor, Civil in Metodova ul. 24

### Ein Acker

in Stari log ist zu verkaufen. Anzufragen bei Franz Kropf in Kočevje 136.

**Rudolf Jonke** empfiehlt sich zur Anfertigung von Herrenkleidern zum Preise von 700 Din aufwärts samt Stoff und Zugehör. Herrenanzüge, Hosen, Raglans, Überzieher, echte Kamelhaarmächtige Preise. - Regenmäntel. - Schnelle Lieferung 3-3 In- und ausländische Stoffe stets lagernd.

### Leichenbestattung **PIETÄT**

(Inhaber Ad. Fornbacher)

empfehlte sich zur Übernahme von Aufbahrung, Bestattungen und Überführungen.

Lager fertiger Särge zu den billigsten Preisen.

### Warnung.

Ich endesgefertigter Adolf Kraus, Glasermeister in Kočevje, warne hiemit jedermann, meiner Frau Gabriele Kraus in meinem Namen etwas auf Borg zu geben, da ich für diese Schulden als Zahler nicht aufkomme.

Adolf Kraus.

### Meinen Einkauf

besorge ich am besten in der Gemischtwarenhandlung

### Alois Kresse in Kočevje.

Jedermann wird dort mit Waren erster Güte auf das Solideste und mit den billigsten Tagespreisen bedient. Erhältlich sind sämtliche Spezereiartikel sowie Weizenmehl aus erstklassigen Banatermühlen.

In allen Manufaktur-, Kurz- und Wirkwaren bestfortiertes Lager bester Qualitäten.

Frisch eingelangt sind Alee- und Sesamen, Schwizel sowie Gebirgsaathaser.

Solide und aufmerksame Bedienung!

Freie Besichtigung!

Kein Kaufzwang!

# Merkantilbank

## Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital . . . . . Din 3.000.000—

Reserven . . . . . „ 609.362.50

Einiagenstand 31. XII. 924 „ 16.244.202.85

### Verzinsung: Spareinlagen 6%

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank aus Eigenem)

Bucheinlagen 8%

Grössere Beträge auf Kündigung werden **nach Vereinbarung höher verzinst.**

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.554 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

# 6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1924:  
Din 11.232.522.22.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 6%.  
Zinsfuß für Hypotheken 8%.  
Zinsfuß für Wechsel 12%.